

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 32

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# VON HEUTE

Mein Mann liest mit großem Interesse «Die Frau von Heute». Über diesen Artikel nun hat er sich ausgeschwiegen. Dafür gibt es nur zwei Erklärungen:

a) daß er ihn ausnahmsweise nicht gelesen hat, oder

b) daß er sich betroffen fühlte.

Falls a) zutrifft, muß er ihn unbedingt noch lesen. Falls b) zutrifft, wäre es so schön, wenn er sich noch einmal betroffen fühlen müßte. Also bitte, schreibe doch diese wunderschönen Sätze (siehe oben) noch einmal. Denn mein Mann sollte sie unbedingt

a) lesen, und

b) beherzigen.

Eine geplagte, Dich heftig verehrende Mitschwester wußte Dir Dank. Margrit

*Was meinst Du, Margrit, soll ich den Satz vervielfältigen lassen und in jeden Briefkasten legen?* Gruß B.

## Der kernige Schweizer

Kürzlich war im Nebi ein Brief eines Baslers, der in Dialekt «schwelgte». Auch der Nebi-Briefkasten-Onkel schien Freude zu haben an diesem währschaften und heimat-treuen Manne. Ich freue mich ebenfalls immer, wenn ich so einen «wirklichen (Schweizer)» kennen lerne, der den Sitten und Idiomen seiner näheren Heimat treu bleibt, aber ich traue ihnen nicht, denn ich kannte auch einmal so einen. —

Es war kein Basler, sondern ein Schaffhauser, der *sein* Heimatidiom liebte und

## Juli-Hexameter an eine junge Freundin

Auf dem Tische, dem großen, an dem Du so fleißig gelernt,  
 Ließest zurück Du dies Heft, die englischen Wörter enthaltend,  
 Welche Du niedergeschrieben mit Eifer und auch mit viel Tinte.  
 Grollen würdest Du mir, schickte das Heft ich nicht weiter,  
 Da es im Bernbiet Dir nützlicher ist als uns in Graubünden,  
 Nimm's drum und öffne gelegentlich, wenn Du Dich langweilst, die Seiten,  
 Um das Gedächtnis zu prüfen und Neues zu fügen zum Alten.  
 Aber tu es mit Maßen, bedenke, Du bist in den Ferien;  
 Sollst in Zweisimmen Dich fröhlich der Freiheit erfreuen bei den Freunden,  
 Anstatt "Come in, please" zu büffeln und "bacon and eggs" und so weiter.  
 Von uns Daheimgebliebenen hier ist gar wenig zu sagen,  
 Ist zu berichten nur eines: es regnet, ES REGNET, ES REGNET!  
 Ausgenommen zwei Tage, die sonnig und auch voller Wärme,  
 Ward uns beständig nur Nässe zuteil und Nebel und Kühle.  
 Wenige Fremde beleben deshalb nur die Straßen; es raufen  
 Alle Haare sich aus unsre Bauern in wilder Verzweiflung.  
 Ist doch das Gras überreif und sollte als Heu in die Scheuern,  
 Statt auf den Wiesen zu stehen mit ausgelaugten Köpfen,  
 Oder auf Heinzen zu faulen im strömenden Regen und dadurch  
 Bauern der Hungersnot preiszugeben mitsamt ihrem Rindvieh.  
 Aber es sagten die Alten Homers schon, daß niemals geschähe,  
 Was nicht vom Menschen — und Rindvieh? — verschuldet in sträflichem Leichtsinne.  
 Leichtsinne wohl war es, zu hoffen auf strahlende Sonne im Juli.  
 Lebe recht wohl, meine Käthi im Bernbiet, und lebe recht trocken.  
 Deiner gedenken in Liebe die Regenwürmer des Hochts!  
 («Sonnenstadt» nannte den Ort einer, ob wir wohl dafür jetzt büßen?  
 Käm' er mir je in die Finger — ich lasse ihn heute schon grüßen!)

Cläre

pflegte bis zum allerhöchsten Höhepunkt. Mit Verachtung lehnte er z. B. seine Leibspeise Schinken mit Spiegelei ab, wenn man ihm nicht «Schunke mit Schtiirauge» anbot.

Er wußte sich als Bub gut von der verhaßten Wascherei zu drücken, wenn die Mutter in der Eile zu sagen wagte: «Nim Seife!» «Z lad nöd, worom häsch nöd gsaat Saaapfe.» — Drohte ihm ein Freund: «I wörf dr en Schtei an Grind...», so tat ihm das *mehr* weh, als es der Stein selbst getan hätte, denn er wollte «en Schtaa» an seinen Dick-schädel.

Seinen Eltern hatte er (in jungen Jahren) nie verziehen, daß sie ihn nicht Jakob oder wenigstens Heiri taufen ließen, sondern auf den gar nicht schweizerischen Namen Emil.

Seine Idiomtreue hielt an bis ins Jünglingsalter; er ging in keine Wirtschaft, die zur «Krone» oder zum «Lamm» hieß, — er bevorzugte Lokale wie «Schäfli», «Rößli» usw. Es wären noch viele Beispiele zu nennen, aber all das nahm ein jähes Ende: Eines Tages packte ihn die Liebe (er glaubte es wenigstens). Wir wollen uns die Schilderung dieses Ereignisses ersparen; kurzum: er hott ghoirotet, und ißt brav Setzei mit Schinken, und ging ins «weiße Rössel» in die Ferien. Als sich ein neuer Schweizer Birger anmeldete, wurde die Namensfrage diskutiert (etwas einseitig). Und der Sprößling wurde auf den Namen Ottokar-Helmut getauft; die nachgefolgte Tochter heißt Ilse-Irene-Ingeborg. —

Wie wandelbar sind doch Männerherzen!  
 Barbara

Gediegene  
 Herrenbürsten  
 und -kämme



Parfumerie  
 Schindler

*Haus der Geschenke*

ZÜRICH — BAHNHOFSTRASSE 26  
 PARADEPLATZ

Versagen deine Nerven  
 Schwinden deine Kräfte

dann hilft

Dr. Buer's Reinlecithin

Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

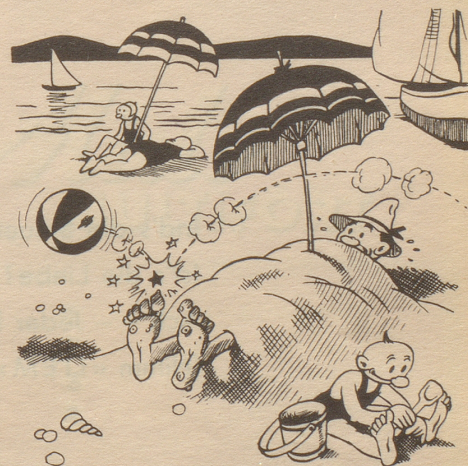


Bären Wohlen A G

gut essen, gut trinken

Gediegene Räume für  
 Hochzeiten besonders  
 gut geeignet.

Tel. (057) 61135 A. Oswald-Gygax



Schön ist das Leben doch am Strand,  
 man bädelet und liegt im Sand.  
 Doch ist ein Hühneraug' des Balles Ziel,  
 wird Schmerz aus diesem scherzhaft Spiel.  
 Ein kluger Mann zum «Sandmann» spricht:  
 «Das (Lebewohl)\* kennst du wohl nicht!»

\* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen (Blechdose) und Lebewohl-Ballenpflaster für die Fuß-Sohle (Couvert). Packung Fr. 1.55. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.